



STADT
ASCHAFFENBURG

Netzwerkbezogene Kinderschutzkonzeption der Koordinierenden Kinderschutzstelle des Jugendamtes Stadt Aschaffenburg

Fortschreibung Januar 2020



Bundesstiftung
Frühe Hilfen

Die Koordinierende Kinderschutzstelle wird aus Mitteln des Bayerischen
Staatsministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3	7.2.1.3. Elternberatung und Hausbesuche	22
1. Demografisch relevante Grundlagen der Stadt Aschaffenburg	4	7.2.1.4. Pflegerische Gesundheitssprechstundenprojekte	22
2. Aufgaben und Ziele der Koordinierenden Kinderschutzstellen in Bayern	5	7.2.2. Angebote in Kooperation mit Netzwerkpartnern	24
2.1 Aufgaben	5	7.2.2.1. Willkommensbesuche »Hallo Baby«	24
2.2 Ziele und Zielgruppen	5	7.2.2.2. Deutschkurs für Migrantinnen mit Säuglingen	25
2.3 Arbeitsverständnis	6	7.2.2.3. »Elternrunde« – Elternvorträge rund um die kindliche Entwicklung	25
2.4 Organisation KoKi – Jugendamt – Referat 51	7	7.2.2.4. Hebammenkoordination	25
3. I. Säule: Öffentlichkeitsarbeit	8	7.2.3. Angebote von Netzwerkpartnern	26
4. II. Säule: Netzwerk und Kooperationen	9	7.2.3.1. Gruppenangebote für Schwangere und Familien mit Babys	26
4.1 Netzwerkpartner	10	7.2.3.2. Mehrgenerationenhaus MIZ	26
4.2 Internes Netzwerk	13	7.2.3.3. Familienstützpunkte (FSP)	27
4.3 Externes Netzwerk	15	7.2.3.4. Angeleitete Krabbelgruppen in den FSPs und bei den Stadtteilmüttern	29
5. Datenschutz und gesetzliche Rahmenbedingungen	16	7.2.3.5. Schwangerenberatungsstellen	29
6. Qualitätssicherung in der KoKi	17	7.2.3.6. Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern (EB) der Caritas	31
7. III. Säule: Kinderschutz und Frühe Hilfen in der Stadt Aschaffenburg	18	7.2.3.7. Marte Meo	31
7.1. Anonyme Beratung für Bürger und Fachkräfte rundum das Kindeswohl – KoKi als Insoweit erfahrene Fachkraft	18	7.2.3.8. Kindernest	32
7.2. Frühe Hilfen	19	7.2.3.9. Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)	32
7.2.1. Angebote von KoKi Stadt Aschaffenburg	20	7.2.3.10. Interdisziplinäre Frühförderstelle (IFS) Aschaffenburg	33
7.2.1.1. Einsatz Gesundheitsfachkraft in den Frühe Hilfen	20	7.2.3.11. Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF)	34
7.2.1.2. Familienpaten	21	7.2.3.12. Ehrenamtsprojekte	34
		Ausblick	35
		Literaturverzeichnis, Internetquellen, Anhang	37

Vorwort

Mit der steigenden Zahl von Meldungen über Vernachlässigungen und Kindesmisshandlungen und der damit einhergehenden öffentlichkeitswirksamen Resonanz in den Medien entwickelte sich vor einigen Jahren bundesweit eine Debatte um einen verbesserten Kinderschutz. Es wurden zahlreiche Projekte mit dem Focus auf Prävention, Früherkennung und gezielten Hilfsangeboten in einzelnen Bundesländern entwickelt und erprobt (z. B. »Guter Start ins Kinderleben« aus Baden-Württemberg oder »Keiner fällt durchs Netz« aus Hessen).

Das Land Bayern startete 2008 mit der Einführung von »Koordinierenden Kinderschutzstellen« (KoKi), die durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familien und Integration finanziell gefördert werden und mittlerweile an 96 Jugendämtern verankert wurden.

Die Grundlinien bezüglich der Inhalte, Umsetzung und Ausgestaltung der KoKis sind definiert in den »Richtlinien zur Förderung der Koordinierenden Kinderschutzstellen – Koki Netzwerk frühe Hilfen« in der Bekanntmachung des bayrischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen vom 7.06. 2011, Az.: VI5/6524-1/12 (vgl. Förderrichtlinien für KoKis des Bayr. Staatsministeriums Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen).

Der Jugendhilfeausschuss der Stadt Aschaffenburg beschloss am 18.03.2010 die Einrichtung der Koordinierenden Kinderschutzstelle. Seitdem ist die Koordinierende Kinderschutzstelle in der Stadt Aschaffenburg mit 1,40 Planstellen besetzt.

1. Demografisch relevante Grundlagen der Stadt Aschaffenburg

Am 30. Juni 2019 lebten laut dem Bayerischen Landesamt für Statistik 70.768 EinwohnerInnen in den zehn Stadtteilen von Aschaffenburg. Die Stadt Aschaffenburg ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Dafür gibt es zwei Gründe:
Zum einen gab es in den letzten Jahren deutlich mehr Geburten als in den Jahren 2010 bis 2015. In diesem Zeitraum waren es im Durchschnitt 582 Neugeborene. In den Jahren 2016 bis 2018 waren es über 100 Aschaffener Babys pro Jahr mehr (2016 – 718, 2017 – 709, 2018 – 679). Der Migrantenanteil in den Familien liegt bei diesen Geburtsjahrgängen teilweise bei 50 Prozent.
Zum anderen kommt das Bevölkerungswachstum durch den positiven Wanderungssaldo zustande. Mehr Menschen sind nach Aschaffenburg gezogen als Personen die Stadt verlassen haben. Waren es 2010 noch 4.248 Zuzüge und 4.018 Wegzüge, so lag der Wert 2017 bei 5.475 und 4.733 mit einem positiven Saldo von 742. 2018 war die Entwicklung leicht rückläufig, der Saldo blieb mit einem Wanderungsgewinn von 238 aber positiv.

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren an der Gesamtbevölkerung misst 16 Prozent (2019). Vor zehn Jahren (2009) lag der Anteil an Kindern und Jugendlichen bis 17 Jahren noch bei ca. 19 Prozent. In der Altersgruppe ab 65 Jahren zeigt sich eine umgekehrte Tendenz. 2009 lag der prozentuale Anteil der SeniorInnen bei 18. Heute umfassen die über 65-Jährigen 21 Prozent der Bevölkerung Aschaffenburgs. Die demografische Entwicklung macht sich weiterhin bemerkbar.
Absolut lebten am Stichtag 31. Dezember 2019 11.316 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in der Stadt Aschaffenburg. Davon sind 2.115 zwischen 0 und 2 Jahren; 1.929 sind zwischen 3 und 5 Jahren alt. Im Grundschulalter von 6 bis 9 Jahren sind 2.344 Kinder registriert.

Auch in Aschaffenburg sind Kinder und Jugendliche von Armut betroffen. In der Jahresmitte 2019 waren 1.408 unter 15-jährige im Bezug von Arbeitslosengeld II. Das sind 16,2 Prozent aller Kinder dieser Altersgruppe und damit jedes 6. Kind. Ein Ausstieg aus dem Leistungsbezug ist für diese Kinder schwierig, da viele von ihnen in den 478 Bedarfsgemeinschaften von Alleinerziehenden leben. Besonders kleine Kinder sind von Armut betroffen. Unter den 1.492 sind 297 Kinder unter 3 Jahren und 294 in der Altersgruppe 3 bis 5.
In den 38 Kindertageseinrichtungen werden 562 Krippenplätze und 2.095 Kindergartenplätze angeboten. Die Betreuungsquote liegt im Krippenalter bei 42 und im Kindergartenalter bei zirka 95 Prozent.

2. Aufgaben und Ziele der Koordinierenden Kinderschutzstellen in Bayern

2.1 Aufgaben

Die Aufgabenbereiche der Koordinierenden Kinderschutzstelle sind auf drei Säulen aufgebaut:

Öffentlichkeitsarbeit	Netzwerkkoordination	Kinderschutz und Frühe Hilfen
Aufklärung rundum Kinderschutz und Förderung für Fachpublikum sowie BürgerInnen und Familien mit Kleinkindern von 0 bis 6 Jahren	Vernetzung von Trägern, Angeboten Personen, Einrichtungen für: kurze Informationswege, Abstimmung von einheitlichen Standards und Zuständigkeiten, Schaffen eines sozialen Frühwarn- und Fördersystems	Navigation von fallbezogenen Hilfen unterhalb der Eingriffsschwelle Beratungen von Eltern InSoFa Funktion

2.2 Ziele und Zielgruppen

Ziel der Koordinierenden Kinderschutzstelle ist es, hilfesuchende, belastete oder überforderte Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern frühzeitig zu erreichen und ihnen auf ihre Problemlagen individuell zugeschnittene Unterstützung zukommen zu lassen. Somit sollen jene Überforderungssituationen im Alltag der Eltern vermieden werden, die zu Misshandlung, Verwahrlosung oder Vernachlässigung der Bedürfnisse von Kleinkindern und zu einer Gefährdung des Kindeswohls führen können. Zum einen ist für das Gelingen der Arbeit der KoKi eine gute Netzwerkarbeit Voraussetzung – es sollten alle kommunalen Einrichtungen, die mit Familien und Kleinkindern zu tun haben, gemeinsame qualitative Standards verfolgen sowie verbindlich und kooperativ zusammenarbeiten. Zum anderen gilt es, im Gemeinwesen bedarfsgerechte Angebote im Bereich der Frühen Hilfen für die Eltern aufzubauen und diese transparent und niedrigschwellig an alle BürgerInnen der Stadt heranzutragen.

Weiterhin möchte die KoKi über Kindeswohl aufklären und Institutionen und BürgerInnen in dem Bereich sensibilisieren. In dem Kontext sind die KoKi-Fachkräfte auch insoweit erfahrene Fachkräfte im Kinderschutz und stehen für anonyme Beratung bzgl. aller Fragen rund um das Thema Kindeswohl zur Verfügung. Zudem organisieren sie zu den relevanten Themenkomplexen Kindeswohl und Frühe Hilfen Veranstaltungen und Fortbildungen für Fachkräfte und engagieren sich mit ihren Möglichkeiten personell und finanziell in einer interdisziplinären Netzwerk Arbeit.

Zusammengefasst lauten die Ziele der KoKi wie folgt:

- Nachhaltige und flächendeckende Etablierung und Pflege eines interdisziplinären Netzwerkes
- Ausführung der InSoFa Aufgaben im Bereich der anonymen Beratung bzgl. Kindeswohl bei Kindern von 0 bis 6 Jahren
- Navigation von Hilfen bei Schwangeren und Eltern mit Kindern von 0 bis 6 Jahren
- Verbesserung der Erreichbarkeit von Risikogruppen
- Abbau von Hemmschwellen bei Familien und Netzwerkpartnern gegenüber der Jugendhilfe

Die Zielgruppe sind Schwangere und Eltern mit Säuglingen oder Kleinkindern im Alter von 0 bis 6 Jahren. Insbesondere sollen Familien erreicht werden, deren Lebensumstände im Sinne klassischer Risikofaktoren die kindliche Entwicklung negativ beeinflussen können. Hierzu zählen mögliche Risikofaktoren wie schwierige Partnerschaft, Migrationshintergrund, Alleinerziehend, Isolation, ökonomische Belastung, psychische oder physische Erkrankung, etc.

2.3 Arbeitsverständnis

Um sowohl Institutionen wie auch Eltern im Bereich Früher Hilfen zu erreichen und zu sensibilisieren, müssen die Fachkräfte in der Koordinierenden Kinderschutzstelle auf verschiedenen Ebenen tätig sein. Interdisziplinäre Netzwerkarbeit, konsequente Bestandserhebung und Analyse der KooperationspartnerInnen im Netzwerk Frühe Kindheit und permanenter kollegialer Austausch ist der Arbeitsalltag der KoKis.

Organisation und Planung von Vorträgen, Netzwerktreffen, Runden Tischen, Fortbildungen und Fachtagen sind weitere zentrale Bausteine der Arbeit der Fachkräfte. Die Beratung und Vermittlung von Hilfen an Eltern (Navigation), die Netzwerkarbeit, die regelmäßige Konzepterstellung von eigenen Projekten und die Angebotsanalyse und deren Ausbau, sowie aktive Öffentlichkeitsarbeit (Presseartikel, Newsletter, Teilnahme an Veranstaltungen mit einem Infostand, Fachtage, etc.) müssen vorausschauend und in Absprache mit internen und externen NetzwerkpartnerInnen in die Jahresplanung integriert werden. Die regelmäßige Teilnahme an Veranstaltungen zu KoKi-relevanten Themen und Einbringung in politische

Themenkomplexe ist ebenso wichtig, wie die Fähigkeit, den Überblick über Angebot und Nachfrage zu behalten und sinnvoll, bedarfsgerecht Hilfen zu planen und umzusetzen.

2.4 Organisation KoKi – Jugendamt – Referat 51

Das Sachgebiet 51, Jugendamt der Stadt Aschaffenburg, ist dem Sozialreferat der Stadt Aschaffenburg zugeordnet (*siehe Organigramm im Anhang*). Die Koordinierende Kinderschutzstelle ist direkt der Amtsleitung unterstellt und bildet somit eine eigene Fachstelle im Stadtjugendamt.

Die Koordinierende Kinderschutzstelle ist seit 2010 mit zwei Fachkräften besetzt, die sich die 1,4 Stelle aufteilen. Die Fachkräfte arbeiten seit der Installierung der Fachstelle in der Stadt Aschaffenburg im Team zusammen und verfügen über umfangreiche Berufserfahrung im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und dem Schwerpunkt Frühe Hilfen.

Das KoKi-Büro befindet sich ausgelagert zentral gegenüber des Rathauses mit eigenem Telefonanschluss. Es verfügt über Besprechungs- und Spielmöglichkeiten. Die Mitarbeiterinnen teilen sich die Räume mit den 4 Erziehungsbeiständen des Jugendamtes, somit ist eine räumliche Trennung zum Hauptamt gegeben, aber doch ein kollegialer Anschluss vorhanden.

Wochentags sind die Mitarbeiterinnen der KoKi während der Dienstzeiten persönlich, telefonisch oder per E-Mail erreichbar. Ein Anrufbeantworter und Diensthandy stellt die Erreichbarkeit bei Dienstgängen sicher. Die gemeinsame E-Mail-Adresse **koki@aschaffenburg.de** stellt die Informationstransparenz und -weitergabe sicher.

KoKi-Fachkräfte:

Uta Morhart

📍 Dalbergstraße 18
63739 Aschaffenburg
☎ 06021 / 451 18 65
📠 06021 / 451 18 69
📠 0162 / 257 96 85
✉ uta.morhart@aschaffenburg.de

Claudia Hühne

📍 Dalbergstraße 18
63739 Aschaffenburg
☎ 06021 / 451 18 65
📠 06021 / 451 18 69
📠 0162 / 257 80 97
✉ claudia.huehne@aschaffenburg.de

Der präventive Aspekt und die auf Freiwilligkeit basierende Mitwirkung der Familien, § 16 KJHG (vgl. Kinder- und Jugendhilfegesetz KJHG) bewirkt die Sonderstellung der KoKi-Stelle innerhalb des Sozialen Dienstes des Jugendamtes, die durch das eigene Budget, auch durch Zuwendung nicht kommunaler Mittel aus der Bundesstiftung Frühe Hilfen gefördert wird.

3. I. Säule: Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist eine zentrale Säule der Koordinierenden Kinderschutzstelle. Sie dient dazu, NetzwerkpartnerInnen und Familien auf die Angebote, Beratungs- und Navigationsfunktionen im Netzwerk und die Möglichkeit der Unterstützung zur Risikoeinschätzung einer Kindeswohlgefährdung durch die KoKi hinzuweisen. Über jede Form von Wahrnehmung in der Öffentlichkeit wird ein Bewusstsein für das Angebot geschaffen und die Arbeit kann wirkungsvoll und nachhaltig greifen. Im Folgenden werden die verschiedenen Methoden und Mittel der Öffentlichkeitsarbeit durch die KoKis vorgestellt. Bei jeder Neugeburt wird im Standesamt des Rathauses ein Einleger von den Angeboten der KoKi-Stelle ausgegeben. Ein allgemeiner Informationsflyer der Koordinierenden Kinderschutzstelle der Stadt Aschaffenburg richtet sich an Fachkräfte und Eltern mit Foto der Ansprechpartner und Informationen über die Angebote und Erreichbarkeit.

Zwei spezifische Präventionsflyer wurden zudem erarbeitet und im Netzwerk verteilt. Der »Bitte nicht schütteln«-Flyer dessen Inhalte, Übersetzungen und Grafiken in Kooperation mit den KoKis der Landkreise Aschaffenburg und Miltenberg erstellt wurde.

Der Flyer »Babys und Fernsehen« wurde in Kooperation mit dem Hallo-Baby Team vom Sozialdienst katholischer Frauen entwickelt. Ein Übersichtsflyer der KoKis am Untermain, der die Mitarbeiterinnen der KoKi-Stellen aus den Landkreisen Aschaffenburg, Miltenberg und der Stadt Aschaffenburg vorstellt, wurde insbesondere für die Kliniken, Beratungsstellen und Arztpraxen konzipiert. Dadurch sind die KoKi-Teams in der Region Untermain stetig präsent.



Die netzwerkbezogene Kinderschutzkonzeption der Stadt Aschaffenburg wird auf der Homepage der Stadt Aschaffenburg veröffentlicht und damit für die Öffentlichkeit einsehbar. Zudem wird eine Fortschreibung im Jugendhilfeausschuss vorgestellt und an die Mitglieder verteilt. Zentrale NetzwerkpartnerInnen aus dem Bereich der Frühen Hilfen erhalten die netzwerkbezogene Kinderschutzkonzeption in gedruckter Version. Mit der Familienbildung gibt es eine gemeinsame Internetpräsenz und einen monatlich erscheinenden Newsletter. Flyer für jede Veranstaltung wie Elternrunden, Gesundheitssprechstunden, Krabbelgruppen und Plakataushänge in den Familienstützpunkten, in Krippen und KiTas mit den Logos der Bundesstiftung, von den kooperierenden Anbietern und mit dem Corporate Design von KoKi und der Stadt.

Die Familienbildung veröffentlicht seit 2006 einen Familienwegweiser, der Familien mit Informationen zu allen Angeboten und Netzwerkpartnern aus der Stadt versorgt. Der Familienwegweiser beinhaltet alle Informationsadressen für Familien über Anlaufstellen von Geburt bis ins hohe Alter und ist auf der



Homepage der Stadt Aschaffenburg zum Downloaden eingestellt. Der Wegweiser ist unter anderem der Hallo-Baby Tasche für die Willkommensbesuche beigelegt und erreicht somit ca. 600 Haushalte jährlich mit Kindern im frühkindlichen Bereich. Die Arbeit mit der internen Pressestelle ist unkompliziert. Es werden regelmäßig Pressemitteilungen zu Veranstaltungen rausgegeben und Presseartikel zu Projekten in der Lokalzeitung veröffentlicht.

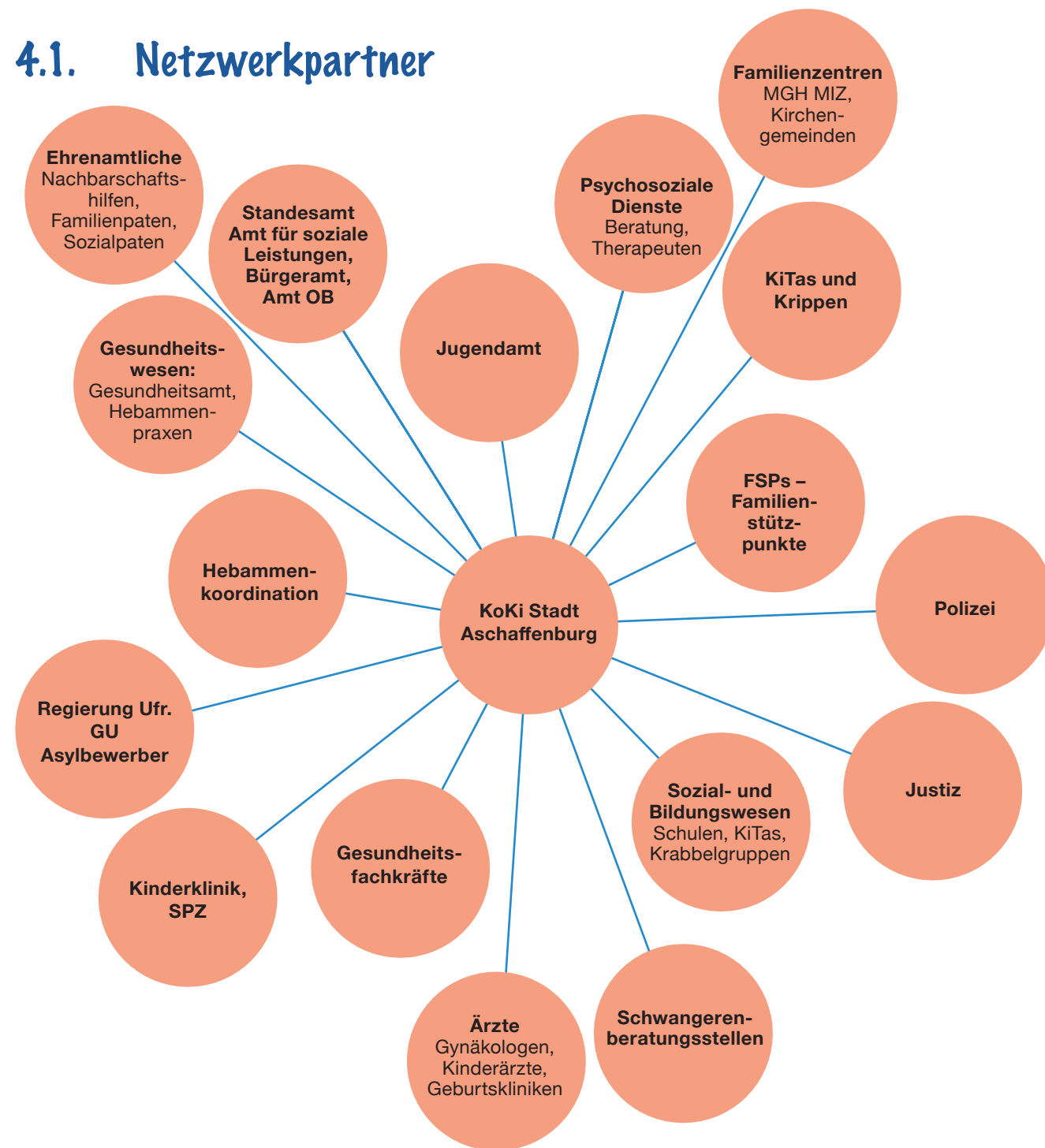
Jährlich finden themenspezifische Fachveranstaltungen zu Themen wie Kinderschutz, Bundeskinderschutzgesetz, Psychisch kranke Familien, häusliche Gewalt, Datenschutz in den Frühen Hilfen, frühkindliche Bildung und Entwicklung für Fachkräfte, Eltern und Netzwerkpartner statt. Adressaten sind die Netzwerkpartner aus der Jugendhilfe und dem Gesundheitswesen, Fachkräfte, Eltern und interessierte Bürgerinnen und Bürger. Das Spektrum der Themen reicht von primärpräventiven Themen, wie allgemeiner Gesundheitsfürsorge, Förderung und Entwicklung von Säuglingen und Kleinkindern, bis hin zur Vorstellung von Angeboten und Hilfen für Familien. Auch rechtliche oder neue entwicklungspsychologische bzw. entwicklungspsychopathologische Forschungserkenntnisse, die die Entwicklung von Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren betreffen, sind von Interesse für die Bildung im Bereich der frühen Kindheit und Fachvorträge zu relevanten wissenschaftlichen Themen werden organisiert.

4. II. Säule: Netzwerk und Kooperationen

Neben der Öffentlichkeitsarbeit stellt die Netzwerk- und Navigationsarbeit eine zweite Säule der Koordinierenden Kinderschutzstelle dar. Mit Kooperationsvereinbarungen und Handlungsleitlinien für den präventiven Kinderschutz, mit Runden Tischen und Fachveranstaltungen erweitert sich das Netzwerk seit 2010 permanent um Fachstellen sowohl intern als auch extern. Damit konnte die Qualität im präventiven Kinderschutz verbessert werden.

Die Netzwerk- und Kooperationspartner der Koordinierenden Kinderschutzstelle setzen sich aus Diensten im Gesundheits-, Beratungs-, Sozial- und Bildungswesen, der Jugendhilfe, aus Fachkräften und Kliniken von Gesundheit und Psychiatrie, sowie Polizei und Justiz zusammen.

4.1. Netzwerkpartner



Internes Netzwerk

- Jugendamt: Stadtteilmütter, Hebammenkoordination, JuKuZ, Soziale Dienste, Wirtschaftliche Jugendhilfe (WiJU) etc.
- Standesamt
- Amt für soziale Leistungen
- Bildungsbüro
- Bürgeramt
- Büro des Oberbürgermeisters: Familienbildung, Integrationsmanagement

Externes Netzwerk

Gesundheitshilfe:

- Geburtskliniken
- Gesundheitsfachkräfte
- Ambulante Dienste
- Kinderklinik / SPZ
- Häusliche Kinderkrankenpflege
- Kinderschutzgruppe
- Kinderhospizdienst
- Frauenklinik
- Psychiatrischer Pflegedienst
- Hebammen
- Haushaltshilfe
- Kinderärzte
- Gynäkologen
- Psychiater
- Gesundheitsamt
- Hausärzte

Beratungsstellen:

- Schwangerenberatung
- Caritas Erziehungsberatung
- Psychosoziale Beratung
- Migrationsberatung
- Frauenberatung SEFRA
- Sozialberatung
- Ehe, Familien und Lebensberatung

Psychosoziale Dienste:

- Psychologen
- Therapeuten
- Krisenintervention
- Sozialpsychiatrischer Dienst (SPDI)

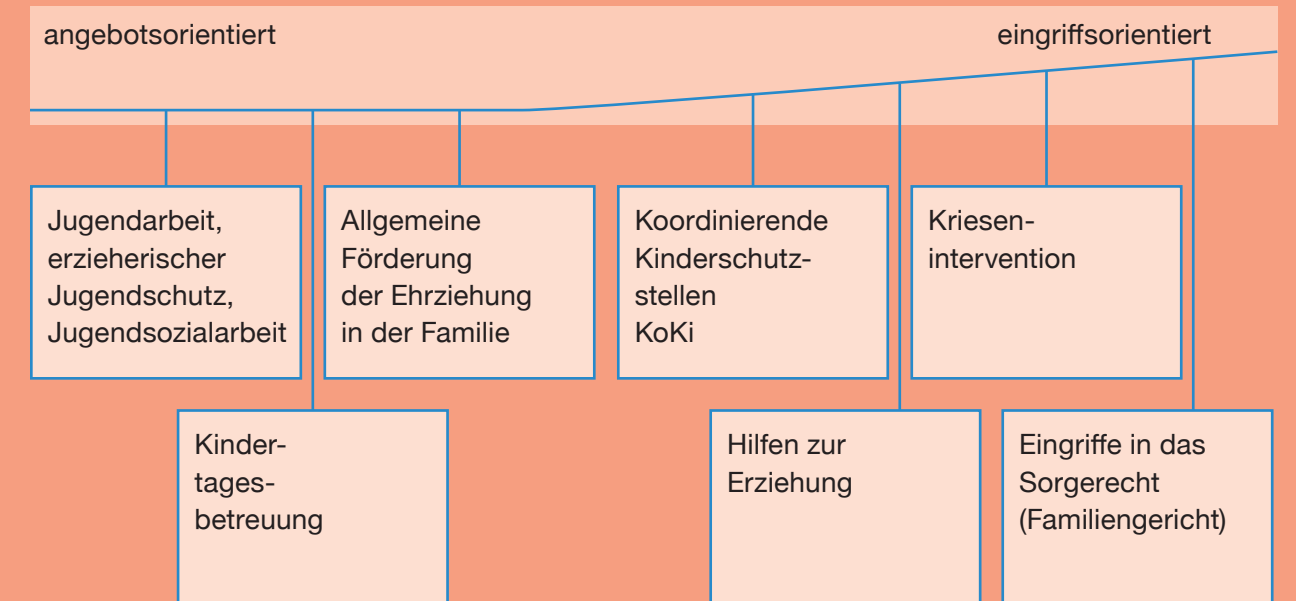
Sozial- und Bildungswesen:

- Krippe, KiTas
- Frühförderstelle
- Krabbelgruppen
- Familienstützpunkte
- MGH MiZ
- Tagesmütter, Babysitter
- Förderschulen
- Kirchengemeinden
- Vereine
- Ehrenamtliche
- Familienpaten
- Nachbarschaftshilfen
- Sozialpaten
- Kinderschutzbund

4.2. Internes Netzwerk

Mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes (ASD) werden die Aufgaben und Rollen klar definiert und voneinander abgegrenzt (vgl. Schnittstellenmanagement). Die KollegInnen des ASD verweisen Familien mit Babys und Kleinkindern im Bedarfsfall an KoKi. Umgekehrt vernetzt sich KoKi mit dem ASD und anderen Fachdiensten des Jugendamtes nach Einverständnis der Eltern. Aufgabe von KoKi ist es, im Vorfeld der akuten Kindeswohlgefährdung im Sinne eines spezialpräventiven Auftrags zu handeln. Das heißt Abgrenzung von Koki mit dem ASD bei Kindeswohlfragen nach § 8a KJHG.

Aufgabenbereich und Interventionsdichte



KoKi berät als »Insoweit erfahrene Fachkräfte« für den Bereich 0 bis 6 Jahren anonym im Sinne des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII. Dafür werden Übergabebögen verwendet, die die Einschätzung und den Ablauf dokumentieren. Im Bedarfsfall und bei gemeinsamen, sich überschneidenden Fällen von KoKi mit dem ASD werden Fach- und Fallbesprechungen im direkten kollegialen Austausch durchgeführt. Die Schnittstellendiskussion von »KoKi – Präventiver Kinderschutz« und »ASD – Wächteramt« ist regelmäßig Thema bei Informationsveranstaltungen und beim kollegialen Austausch. Die großen

Dienstbesprechungen finden quartalsmäßig im Bildungsbüro statt. Sie sind Plattform für die interne Netzwerkpfege mit dem ASD, Pflegekinderdienst (PKD), den Erziehungsbeiständen, der Kinder- und Jugendschutzstelle, der Jugendgerichtshilfe, CURA, den JAS-Fachkräften, mit der Fachstelle für Kindertagesbetreuung und anderen KollegInnen. Es findet Informationsaustausch zu den Angeboten der Fachdienste statt.

Seit September 2012 sind drei Stadtteilmütter mit Migrationshintergrund als Netzwerkerinnen im Jugendamt tätig. Durch sie werden viele Familien, insbesondere mit Migrationshintergrund, niederschwellig erreicht. Sie sind in Arbeitskreisen präsent und mit Krippen, KiTas, spezifischen Vorschulen, Behörden und Beratungsstellen vernetzt. Mit ihren Angeboten und Kooperationen (z. B. »Willkommen in Deutschland« von SkF, AOK – »Gesunde Ernährung«, Jobcenter, GbF, etc.) erreichen sie viele Familien mit Migrationshintergrund. Mit Koki finden 14-tägige Teamsitzungen statt, Aufträge zur Begleitung von Familien werden ausgegeben, begleitet und reflektiert.

Die Zusammenarbeit mit der Familienbildungsstelle und Jugendhilfeplanung aus dem Büro des Oberbürgermeisters ist eng mit der Koki verknüpft. Der gemeinsame Newsletter und mindestens 2 gemeinsame Informationsveranstaltungen pro Jahr mit Angeboten für Familien und Fachkräfte im frühkindlichen Bereich sind etabliert. Koki nimmt in der Planungsgruppe Familie, die 2x jährlich stattfindet, teil und wird regelmäßig von der Jugendhilfeplanung mit aktuellen Zahlen und notwendigen Statistiken versorgt. Kontinuierliche Zusammenarbeit findet bei der gemeinsamen Planung, Entwicklung und Durchführung von bedarfsgerechten »niederschweligen« Angeboten für Familien und für Fachkräfte aus dem Netzwerk der frühen Hilfen in Kooperation mit den Familienstützpunkten und familienorientierten Einrichtungen statt. Koki ist auch bei den Veranstaltungen der Familienbildungsstelle, bei dem Familienkongress, Familienkonferenz oder dem Kinderkulturtag präsent. Der Austausch findet regelmäßig in Team- und Planungstreffen statt. Familienbildung und Koki veröffentlichen gemeinsam die »Angebote für Familien« auf der Homepage der Stadt Aschaffenburg.

Das Bildungsbüro unterstützt Koki bei der Information und Weitergabe von Neuigkeiten und Angeboten an externe Bildungsakteure. Das Bildungsbüro verwaltet und aktualisiert die örtlichen Arbeitskreise und Bildungsangebote und versorgt Koki mit Informationen aus dem erweiterten Netzwerk der Stadt Aschaffenburg.

Neu im Netzwerk ist die städtische Gesundheitsbeauftragte vom Gesundheitsmanagement, die sich auch aktiv in Koki-relevanten Themen engagieren will.

In der Einzelfallarbeit kooperiert Koki mit weiteren, zahlreichen Dienststellen des Rathauses. Dazu zählen im Einzelnen das Standesamt, Amt für soziale Leistungen, Bürgerservicebüro, die Gleichstellungsbeauftragte, Schuldnerberatung, Betreuungsstelle, das Integrationsmanagement, Wohnungsamt und der Jobcenter. Enge Verzahnung findet seit der Flüchtlingswelle mit den ObjektbetreuerInnen der Stadtbau GmbH statt, die die Unterkünfte der Flüchtlingsfamilien betreuen und den Bedarf an die Koki weitergeben.

4.3. Externes Netzwerk

Um eine hilfreiche, verbindliche Netzwerkstruktur zwischen den Kooperationspartnern zu schaffen, ist eine umfassende gegenseitige Information über die vorhandenen Stellen in der Region und deren Möglichkeiten, aber auch Grenzen, notwendig. Dazu sind niedrighschwellige Zugangsmöglichkeiten zwischen den Netzwerkpartnern zu schaffen und andere Sicht- und Herangehensweisen zu verstehen.

Die Jugendhilfe ist in Aschaffenburg schon über 20 Jahre in Planungsgruppen und themenspezifischen Arbeitskreisen (AK) wie der »Planungsgruppe Familie«, dem AK »Prävention an Schulen«, dem AK »Gegen häusliche und sexuelle Gewalt« gut vernetzt und organisiert. Koki nutzte die vorhandenen Strukturen und erweiterte das Netzwerk durch die Einbeziehung der Gesundheitshilfe mit dem Fokus »Frühe Hilfen, Prävention und Kinderschutz«.

Der übergreifende Arbeitskreis »Frühkindliche Prävention« findet unter der Federführung der Landkreis Koki statt. Koki Stadt ist kontinuierlicher Netzwerkpartner, da hier alle Partner und Beratungsstellen aus den frühen Hilfen von Stadt und Landkreis Aschaffenburg zusammenkommen.

Zu dem Netzwerktreffen »Runder Tisch – frühe Hilfen ganz Praktisch« werden 3x jährlich die Praktikerrinnen aus der Stadt eingeladen. Dazu zählen die Honorar- und Gesundheitsfachkräfte in den Frühen Hilfen, das »Hallo Baby«-Team und die Koordinatorin der Familienpaten vom Sozialdienst katholischer Frauen, eine Hebamme der Koordinationsstelle, die Stadtteilmütter, eine Vertreterin des Mutter-Kind-Hauses »Mirjam«. Oft werden Referentinnen aus dem erweiterten Netzwerk geladen, die zu pädagogischen oder psychologischen Themen vortragen.

VertreterInnen neuer Projekte und Kooperationspartner stellen sich in den Arbeitskreisen vor. Der AK »Kinder in Mamas Schatten«, der 2018 ins Leben gerufen wurde, hat zum Ziel, Kinder in den Fokus zu nehmen, die mit einem psychisch kranken Elternteil zusammenleben. Hier soll interdisziplinär eine Konzeption für die Stadt entwickelt und beteiligte Gesundheitsfachkräfte, ErzieherInnen, und PädagogInnen fortgebildet werden.

Darüber hinaus ist Koki kontinuierlich bei den örtlichen Familien-, Bildungs-, Armuts- und Integrationskonferenzen vertreten. Bei den teilnehmenden Institutionen gibt es Überschneidungen, was die Gremiums- und Netzwerkarbeit erleichtert. In Aschaffenburg besteht eine gute Basis für konstruktive Zusammenarbeit und ein großes Interesse an der Initiierung und Qualifizierung neuer Projektideen. Die Netzwerkarbeit wird durch die Nutzung von einheitlich erstellten Form- und Mitteilungsblättern erleichtert. Die drei Koki-Stellen in der Region Untermain sind von Anfang an gut vernetzt. Mit den Kolleginnen der Landkreise Aschaffenburg und Miltenberg finden mindestens viermal jährlich Kooperationstreffen für gemeinsame Planungen, zur Qualitätsentwicklung und für die Pflege der Gesundheitsfachkräfte statt.

Das Netzwerk Koki Untermain bietet regelmäßig gemeinsame Veranstaltungen an und die Mitarbeiterinnen stellen sich und Ihre Angebote in Einrichtungen gemeinsam vor. Übergreifende Institutionen, bei welchen sich die Kokis zusammen vorstellen und in einen Dialog mit den Teams gehen sind beispielsweise die Kinderklinik, das Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ), die Bewährungshilfe, Gynäkologen,

Hausärzte, etc. Auch werden gemeinsame Projekte durchgeführt und Informationsmaterial erstellt. Informell besteht auch ein sehr guter Austausch zu den KoKi Unterfranken. Auch werden jährliche Austauschtreffen organisiert und man lädt sich gegenseitig zu Fachveranstaltungen ein, informiert sich zu Bedarf und Projekten und kooperiert bei Fragestellungen.

5. Datenschutz und gesetzliche Rahmenbedingungen

Datenschutz ist im Zusammenwirken von professionellen Netzwerkern im sozialen wie im Gesundheitsbereich von enormer Bedeutung. Es gelten entsprechend strenge gesetzliche Vorschriften für den Datenaustausch zwischen den NetzwerkpartnerInnen. Die rechtlichen Grundlagen bewegen sich auf dem schmalen Grat zwischen Selbstbestimmung und notwendiger Transparenz. Die Voraussetzungen hinsichtlich der Datenweitergabe sind für KoKi und den vernetzten unterschiedlichen Berufsgruppen teilweise unterschiedlich. Deshalb müssen das Vorgehen und die Herangehensweise mit den Berufsgruppen kommuniziert und zwischen KoKi und den entsprechenden NetzwerkpartnerInnen definiert werden. Die Datenerhebung und Datenverarbeitung muss auf die Erfüllung der Aufgabe im jeweiligen Einzelfall bezogen sein (Erfordernis und Angemessenheit der Datenerhebung). Um eine gute Zusammenarbeit zwischen den Hilfeempfängern und Helfern zu gewährleisten, ist größtmögliche Transparenz erforderlich. Der familienbezogene Informations- und Datenaustausch innerhalb der verschiedenen Fachbereiche des Jugendamtes und auch gegenüber Kooperationspartnern basiert auf den gesetzlichen Vorgaben. D. h. unterhalb der Schwelle von Kindeswohlgefährdung gibt es keinen fallbezogenen Austausch über die Klienten ohne Einverständnis der Eltern. Bei Bedarf, z. B. einer Fallübergabe, wird dieses Einverständnis von den Eltern eingeholt. In der Regel werden Eltern an den Übergabegesprächen direkt beteiligt (Transparenzgebot). Die Klienten sollen jederzeit darüber informiert sein, was mit den Daten geschieht. Grundlage hierfür ist § 203 StGB, Verletzung von Privatgeheimnissen. An oberster Stelle steht allerdings der Schutz des Kindes. Ist dieser durch eine Datenweitergabe und Transparenz begründet gefährdet, können die Daten ohne Information an die Eltern weitergegeben werden. Dies legitimiert für alle Professionen § 34 StGB Rechtfertigender Notstand bei begründetem Verdacht einer akuten Kindeswohlgefährdung und laut § 138 StGB besteht dann keine Anzeigepflicht, Jugendamt vor Strafanzeige. Folgende Gesetzestexte untermauern den Datentransport und Beschreiben sensible Themen wie Geheimnisträger, Transparenzgebot und Legitimation von Datentransfer unter Institutionen im Bereich Frühe Hilfen und Kinderschutz. Als Dienst des Jugendamtes unterliegt KoKi den Paragraphen § 64 SGB VIII Datenübermittlung und Nutzung und § 65 SGB VIII Besonderer Vertrauensschutz in der persönlichen und erzieherischen Hilfe,

sowie im Handeln im Bereich Kindeswohl den § 1631, Abs. 2 Recht auf gewaltfreie Erziehung, § 1666 BGB Gerichtliche Maßnahmen bei Gefährdung des Kindeswohls und § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Insgesamt steht das Kindeswohl im Falle einer drohenden Gefährdung vor dem Elternrecht und sodann hat die Institution die Befugnis, möglichst nach einer Beratung durch eine Insofern erfahrene Fachkraft, vgl. § 8a und §§ 8b sowie 79a SGB VIII, das Jugendamt zu informieren. Seit 01.01.2012 regelt das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) und hier Art. 1 Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) in § 4 Beratung und Übermittlung von Informationen durch Geheimnisträger bei Kindeswohlgefährdung für viele Berufsgruppen im Netzwerk die Datenweitergabe in kritischen Fällen. Ärztinnen und Ärzte, Hebammen und Entbindungspfleger gewinnen Handlungssicherheit in Art. 14 Abs. 3 & 6, Bayerisches Gesundheitsdienst- und Verbraucherschutzgesetz (GDVG). Darin sind sie verpflichtet, gewichtige Anhaltspunkte für eine Misshandlung, Vernachlässigung oder einen sexuellen Missbrauch eines Kindes oder Jugendlichen, die ihnen im Rahmen ihrer Berufsausübung bekannt werden, unter Übermittlung der erforderlichen personenbezogenen Daten unverzüglich dem Jugendamt mitzuteilen.

6. Qualitätssicherung in der KoKi

Die regelmäßige Teilnahme der KoKi-Fachkräfte an Fortbildungsveranstaltungen, Fachtagen und Supervision und/oder Organisationsberatung zu Netzwerkarbeit und Qualitätssicherung wird erbracht. Engmaschige Austauschtreffen mit den Kolleginnen der KoKi-Stellen am Untermain und regelmäßige Arbeitstreffen auf regionaler Ebene stellen eine einheitliche Aufgabenerfüllung, den Wiedererkennungswert der KoKi und Reflexion der Arbeit sicher.

Folgende Instrumente dienen der Erfolgskontrolle:

- Statistikführung mit Excel-Tabelle über die KoKi-Aktivitäten
- Tägliche Führung eines Team-Übergabebuches
- Erstellung und Verteilung von Protokollen an die Kooperations- und Netzwerkpartner
- Nutzung einheitlicher Dokumente in der Netzwerkarbeit und Beratungspraxis
- Kollegiale Fallberatung in schwer einschätzbaren Einzelfällen und Anfragen
- Honorarverträge mit den eingesetzten Fachkräften
- Hilfevereinbarungen mit Eltern und Fachkräften
- Kooperationsvereinbarungen mit Netzwerkpartnern
- Kurzkonzepte für laufende KoKi-Projekte
- Erstellen von Organigrammen und Informationen über die Netzwerkstruktur

Die jährlichen Sachberichte und Verwendungsnachweise werden fristgerecht an das Zentrum Bayern Familie und Soziales des Bayerischen Landesjugendamtes (ZBFS) und die Regierung von Unterfranken verschickt. Entsprechend den Förderrichtlinien und der Vereinbarung der Bundesstiftung Frühe Hilfen mit den Kommunen nimmt KoKi an der Kommunalbefragung des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH) teil. Die regelmäßige Aktualisierung und Fortschreibung der regionalen netzwerkbezogenen Kinderschutzkonzeption wird in den KoKi-Förderrichtlinien empfohlen und ist ein weiteres Instrument der Qualitätskontrolle. Die netzwerkbezogene Kinderschutzkonzeption der Stadt Aschaffenburg wird auf der Homepage der Stadt Aschaffenburg veröffentlicht und damit für die Öffentlichkeit einsehbar. Alle Netzwerkpartner aus dem Bereich der Frühen Hilfen erhalten die netzwerkbezogene Kinderschutzkonzeption in gedruckter Version.

7. III. Säule: Kinderschutz und Frühe Hilfen in der Stadt Aschaffenburg

7.1. Anonyme Beratung für Bürger und Fachkräfte rundum das Kindeswohl – KoKi als insoweit erfahrene Fachkraft

Die Fachkräfte der KoKi-Stelle sind für sowohl für die städtischen Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe und des Sozial- und Gesundheitssystems als auch für BürgerInnen Ansprechperson rundum Einschätzungsfragen bezüglich einer Kindeswohlgefährdung. Sie bieten anonyme Fallberatung für Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren als insoweit erfahrene Fachkraft an, vermitteln den Beratenden rechtliche Grundlagen und zeigen Handlungs- und Unterstützungswege auf. Hierzu werden einheitliche Dokumentationsbögen in den Beratungs- und Verfahrensstandards zur Einschätzung eines Verdachts einer körperlichen, geistigen oder seelischen Kindeswohlgefährdung verwendet. Die Beratung kann telefonisch oder in Institutionen, wie Kliniken, KiTas oder Beratungsstellen persönlich erfolgen. Werden gewichtige Anhaltspunkte für eine akute Kindeswohlgefährdung im Beratungsprozess deutlich, muss umgehend der Allgemeine Soziale Dienst (ASD) eingeschaltet werden, um den Schutz des Kindes sicher zu stellen.

Bewegt sich der geschilderte Fall im Rahmen möglicher Hilfestellungen durch die Angebote des Netzwerkes »Frühe Hilfen« der KoKi, befinden sich die MitarbeiterInnen in einer Doppelrolle, indem Sie die beratende Institution direkt den Weg zu passenden Angeboten der »Frühen Hilfen« aufzeigen kann.

Für die Qualitätssicherung in der anonymen Fallberatung, haben die KoKis der Stadt Aschaffenburg neben der Teilnahme an den KoKi Fort- und Weiterbildungen im Bereich »Insoweit erfahrene Fachkraft« des bayrischen Landesjugendamtes 2019 vertiefend den Zertifikatskurs »Insoweit erfahrene Fachkraft im Kinderschutz« absolviert. Die intensive Weiterbildung vermittelte mehr Handlungssicherheit in dem hochsensiblen Bereich. Das Curriculum der Weiterbildung orientierte sich an den aktuellen theoretischen und praktischen Anforderungen im Handlungsfeld des Kinderschutzes. Neben fachlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen des Handelns der Fachkräfte im Kinderschutz in unterschiedlichen Handlungsfeldern wurde das Kerngeschäft der praktischen Kinderschutzarbeit: Die Gestaltung des Prozesses der Gefährdungseinschätzung inklusive der Zusammenarbeit mit den betreffenden Familien, vermittelt. Durch die Zertifizierung konnten die KoKi-Fachkräfte auch strukturelle Aspekte der Umsetzung der §§ 8a/8b SGB VIII bzw. § 4 KKG sowie das Thema »Kindeswohlgefährdung durch Fachkräfte« und die damit einhergehenden Herausforderungen im Zuge der Beratung einer insoweit erfahrenen Fachkraft vertiefen und den InSoFa-Beratungsprozess intern vereinheitlichen. Zudem wurde in Kooperation mit der KoKi-Stelle des Landkreises Aschaffenburg eine Broschüre »Präventiver Kinderschutz« erarbeitet. Diese zeigt Kooperationspartnern Handlungsleitlinien im Netzwerk Frühe Kindheit (0 – 6 Jahre) für Stadt und Landkreis auf und beinhaltet die Vordrucke: Meldung einer Kindeswohlgefährdung an das Jugendamt, Bedarfsmitteilung für den Einsatz einer GFK Frühe Hilfen und eine Liste der Ansprechpartner bei einem Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung.

Die Broschüre ist im Internet unter www.aschaffenburg.de ➔ Bürger in Aschaffenburg ➔ Familie und Jugend ➔ KoKi – Netzwerk Frühe Kindheit ➔ »Präventiver Kinderschutz. Handlungsleitlinien im Netzwerk Frühe Kindheit (0 bis 6 Jahre) für Stadt und Landkreis Aschaffenburg«) hochgeladen.

7.2. Frühe Hilfen

Wurde der Begriff Frühe Hilfen in den 70er-Jahren noch von der Frühförderung geprägt wurde er in den letzten Jahren neu im Bereich Prävention und Kinderschutz eingesetzt. Der wissenschaftliche Beirat des Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) hat 2009 eine Begriffsbestimmung vorgenommen, die den derzeitigen Stand der Diskussion über Frühe Hilfen widerspiegelt: Frühe Hilfen zielen darauf ab, Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig zu verbessern. Neben alltagspraktischer Unterstützung wollen Frühe Hilfen insbesondere einen Beitrag zur Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenz von (werdenden) Eltern leisten. Damit tragen sie maßgeblich zum gesunden Aufwachsen von Kindern bei und sichern deren Rechte auf Schutz, Förderung und Teilhabe. Frühe Hilfen umfassen vielfältige sowohl allgemeine als auch spezifische, aufeinander bezogene und einander ergänzende Angebote und Maßnahmen. Gemeint sind Angebote, die sich an alle (werdenden) Eltern mit ihren Kindern im Sinne der Gesundheitsförderung richten (universelle/primäre Prävention).

Darüber hinaus wenden sich Frühe Hilfen insbesondere an Familien in Problemlagen (selektive/sekundäre Prävention). Sie tragen in der Arbeit mit den Familien dazu bei, dass Risiken für das Wohl und die Entwicklung des Kindes frühzeitig wahrgenommen und reduziert werden. Reichen die Hilfen nicht aus, eine Gefährdung des Kindeswohls abzuwenden, sorgen Frühe Hilfen dafür, dass weitere Maßnahmen zum Schutz des Kindes ergriffen werden. Frühe Hilfen basieren vor allem auf multiprofessioneller Kooperation, beziehen aber auch bürgerschaftliches Engagement und die Stärkung sozialer Netzwerke von Familien mit ein. Zentral für die praktische Umsetzung Früher Hilfen ist deshalb eine enge Vernetzung und Kooperation von Institutionen und Angeboten aus den Bereichen des Gesundheitssystems (Kliniken, Ärzte, Hebammen, etc.), Schwangerschaftsberatung, der interdisziplinären Frühförderung, der Kinder- und Jugendhilfe und weiterer sozialer Dienste. Frühe Hilfen haben dabei sowohl das Ziel, die flächendeckende Versorgung von Familien mit bedarfsgerechten Unterstützungsangeboten voranzutreiben, als auch die Qualität der Versorgung zu optimieren.

Die Angebotspalette der Frühen Hilfen in der Stadt Aschaffenburg konnte in den mittlerweile nahezu 10 Jahren KoKi Stadt Aschaffenburg den Bedürfnissen der Stadt gut angepasst werden. Im Weiteren werden die Frühen Hilfen und Angebote der KoKi Stadt Aschaffenburg vorgestellt.

7.2.1. Angebote von KoKi Stadt Aschaffenburg

7.2.1.1. Einsatz Gesundheitsfachkraft in den Frühe Hilfen

Mit der Einführung des Bundeskinderschutzgesetzes zum 01.01.2012 wurde die Arbeit der Familienhebammen und vergleichbaren Berufsgruppen aus dem Gesundheitsbereich (§ 3 Abs.4 KKG) etabliert. Gesundheitsfachkräfte (GFK) der Frühen Hilfen sind entweder weitergebildete Familienhebammen oder Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und -pfleger (FGKiKP), die längerfristig aufsuchend Familien in belasteten Lebenssituationen begleiten und betreuen. Ihr Einsatz in den Frühen Hilfen ist ein Schwerpunkt bei der psychosozialen Unterstützung von Familien, den die Bundesstiftung »Frühe Hilfen« auf Dauer fördert.

Das Unterstützungsangebot richtet sich an Eltern und ihre Neugeborenen bzw. Kleinkinder und ist eine persönliche Ansprache und Begleitung im vertrauten häuslichen Umfeld – von Anfang an. Bereits in der Schwangerschaft können sich Eltern und Alleinerziehende vertrauensvoll direkt an die KoKi-Stelle im Jugendamt oder an einen anderen der im Konzept genannten Kooperationspartner wenden, um eine alltagspraktische Unterstützung rund um die Elternkompetenzen bei der Versorgung und Pflege ihres Kindes zu erhalten. Die Inanspruchnahme der Leistungen einer Gesundheitsfachkraft ist freiwillig und kann bis zum 3. Lebensjahr des Kindes gewährt werden.

Das Angebot der GFK sollte breit gefächert informell von den Geburtskliniken, gynäkologischen Fachpraxen, Kinderärzten, Schwangerenberatungsstellen oder anderen Kooperationspartnern bei belasteten

Familien beworben werden. Neben den allgemeinen Leistungen, wie Geburtsvorbereitung, Stillberatung, Säuglingspflege, Anleitung bei der Versorgung, Gesundheitsförderung und Begleitung von Säuglingen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen liegt der Schwerpunkt der Familienhebamme/Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin auf der psychosozialen und medizinischen Beratung und Betreuung der Familien.

Fachliche Voraussetzung für die Kraft, die im Bereich Frühe Hilfen für die Stadt Aschaffenburg tätig wird, ist die Vorgabe der Bundesstiftung Frühe Hilfen, wonach die Weiterbildung zur Familienhebamme oder Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin absolviert wurde. Die Weiterbildungen werden vom Zentrum Bayern Familie und Soziales des Bayerischen Landesjugendamtes (ZBFS) angeboten und koordiniert. Die entsprechenden Ausschreibungen für die Aufbau- und Ausbildungskurse werden bayernweit an alle KoKi-Stellen verteilt. Die Anmeldung erfolgt über die KoKi-Stelle.

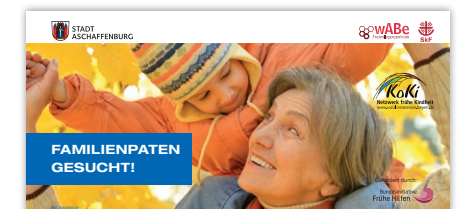
Der Einsatz der GFK in den Frühen Hilfen erfolgt nach Selbst- oder Bedarfsmeldung per Honorarvertrag und die Hilfevereinbarung mit der Familie und KoKi nach § 16 KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz) ist zunächst auf drei Monate befristet. Grundsätzlich kann die Hilfe regelmäßig verlängert und maximal bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres des Kindes gewährt werden, Formalitäten sind den Handlungsleitlinien im Netzwerk Frühe Kindheit (0 – 6 Jahre) für Stadt und Landkreis Aschaffenburg zu entnehmen. Seit 2013 besteht in Kooperation mit den anderen beiden KoKi-Stellen am Untermain ein Supervisionsangebot für die Honorarkräfte im Bereich der Frühen Hilfen.

7.2.1.2. Familienpaten

Im Rahmen des Projektes »Familienpaten« bietet die Koordinierende Kinderschutzstelle der Stadt Aschaffenburg seit 2011 Familien Unterstützung im Alltag mit den Kindern durch ehrenamtliche Familienpaten an. Das Angebot richtet sich primär an Familien:

- Mit Mehrlingen
- Alleinerziehende
- sehr junge Eltern
- Familien mit einem kranken oder behinderten Familienmitglied
- Familien mit finanziellen oder gesundheitlichen Sorgen
- Familien mit Migrationshintergrund

Gerade in der ersten Zeit nach der Geburt und im Alltag mit Kleinkindern mischen sich in die Freude über das neue Familienmitglied nicht selten Gefühle der Belastung und Überforderung. Hier gilt es schnell und unbürokratisch tatkräftige Hilfe zur Verfügung zu stellen. Die ehrenamtlichen Familienpaten entlasten junge Familien je nach Bedarf und Kapazitäten 1 – 2 mal wöchentlich über einen Zeitraum von ca. einem Jahr, bei entsprechendem Bedarf auch länger. Das Unterstützungsangebot durch den Paten/



die Patin wird dabei auf den konkreten Bedarf der Familie abgestimmt. Die Familienpaten werden professionell auf ihre Aufgabe vorbereitet und fachlich bei der Ausübung ihrer Tätigkeit unterstützt. Das Angebot ist zielgerichtet für Familien mit Kleinkindern und Bedarf, siehe Aufzählung Die Ehrenamtlichen und Familien werden von einer Sozialarbeiterin des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) als Koordinatorin des Projektes und durch die KoKi-Stelle der Stadt Aschaffenburg beraten und begleitet. Eine sozial-pädagogische Fachkraft aus dem Team des SKF hat die Projektkoordination der Familienpaten inne. Für die Koordinatorin wurden zunächst 10 Wochenstunden festgelegt. Regelmäßige Teamgespräche zwischen der KoKi und der Koordinatorin und eine gemeinsame Schulung gewährleisten eine enge Zusammenarbeit. Die Koordinierend Kinderschutzstelle ist für die Beantragung und Sicherstellung der Mittel aus der Bundesstiftung Frühe Hilfen zuständig und ihr obliegt weiterhin die Hauptverantwortung des Projektes.

7.2.1.3. Elternberatung und Hausbesuche

Die Koordinierende Kinderschutzstelle der Stadt Aschaffenburg ist Ansprechpartner für alle Familien mit Kindern von 0 - 6 Jahren bei Fragen rund um die Entwicklung, Förderung, Betreuung und Unterstützung. KoKi bietet Familien auf Wunsch Beratungen von Eltern im KoKi-Büro, in einer Einrichtung oder zuhause an. Ziel der Beratung ist die Vermittlung an eine geeignete Beratungsstelle/Institution oder die Weitergabe von nützlichen Informationen im Einzelfall bzw. die Vermittlung von Frühen Hilfen. Wenn gewünscht, übernehmen die KoKi-Mitarbeiterinnen auch die Kontaktaufnahme oder Begleitung der Familien zu Fachdiensten. Die Beratung kann durch die Empfehlung einer Beratungsstelle oder anderen Fachstelle oder per direkter Übergabe zustande kommen. Personenbezogene Daten werden nur mit Einverständnis der Familie weitergegeben. Die Mitarbeiterinnen des KoKi-Fachdienstes arbeiten bei Familien mit Migrationshintergrund mit den Stadtteilmüttern und den städtischen Sprach- und Kulturvermittlern zusammen. Auf diesem Weg lassen sich Sprach- und Kulturbarrieren besser überwinden. Das Unterstützungsangebot beschränkt sich auf ein »clearing« und die Vermittlung an Kooperationspartner in der Stadt und stellt keine längere Begleitung einer Familie dar. Liegt der Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung oder eine akute Kindeswohlgefährdung vor und sind die Eltern gleichzeitig nicht bereit, Hilfen anzunehmen, sind die KoKi-Mitarbeiterinnen gehalten, den Fall an den ASD unter Weitergabe der Daten zu melden (§ 8a KJGH).

7.2.1.4. Pflegerische Gesundheitssprechstundenprojekte

Sprechstunde am Klinikum Aschaffenburg

Die Sprechstunde auf der Neomaternalen Einheit (NME) des Klinikums Aschaffenburg ist ein niedrigschwelliges Kooperationsangebot zwischen KoKi Unterrhein und der Kinderklinik Aschaffenburg. Die mittlerweile von wöchentlich auf monatlich reduzierte Sprechstunde wird von einer GFK (FGKiKP) durchgeführt, die eng mit dem Klinikum und den Mitarbeiterinnen vernetzt ist. Die Fachkraft ist für sowohl für das Team- und Stationspersonal als auch für Familien mit neugeborenen Ansprechpartnern

rund um die Vermittlung von Frühen Hilfen oder Weitergabe von hilfreichen, passgenauen Angeboten für frischgebackene Eltern am Unterrhein. Zudem ist sie hilfreich bei der Einschätzung von Handlungsschritten und kennt die Abläufe und nötigen Handlungsschritte im Bereich Kinderschutz. Folgende Punkte können als Ziele der Sprechstunde auf der NME am Klinikum Aschaffenburg benannt werden:

- Entwicklungsfördernde Beratung unsicherer Eltern
- Navigation der Eltern an Institutionen im Netzwerk Frühe Hilfen
- Beratung der Mitarbeiter bzgl. Meldungsprozedere und Ansprechpartner rundum das Thema Kindeswohl
- Gesprächsangebot für die frischgebackenen Eltern
- Informationsweitergabe des Teams bzgl. KoKi-Fachveranstaltungen oder news

Sprechstunde in FSP und Kita

»Jedes Kind hat das Recht auf das Höchstmaß an Gesundheit ...« – mit dem Leitsatz werden die pflegerischen Gesundheitssprechstunden an 2 Kitas und einem FSP in der Stadt Aschaffenburg durchgeführt. Die Sprechstunden finden je einmal monatlich in 3 Einrichtungen in der Stadt statt und werden von 2 Fachkräften der Frühen Hilfen (FGKiKP) ausgeführt. Ziel ist die primär präventive Aufklärung von Team, Eltern und Kindern und eine Stärkung der elterlichen Kompetenz im Bereich der Gesundheitserziehung und Förderung. Das Angebot umfasst dazu regelmäßige Inputs der Mitarbeiterinnen bzgl. Gesundheit, Ernährung und Hygiene und Aktionen mit den Kindern der einzelnen Gruppen zu den Themen durch die FGKiKP. Die Eltern sollen durch die regelmäßige, beworbene Präsenz der Fachkraft vor Ort niedrigschwellig und unbürokratisch auf die Frühen Hilfen hingewiesen werden und erhalten die Möglichkeit einen Termin zu vereinbaren und im geschützten Rahmen über eventuelle Sorgen und Schwierigkeiten im Umgang mit dem Kind mit der Fachkraft zu sprechen.



Sprechstunde in der Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber

Die Sprechstunde ist ein einfaches und niedrigschwelliges Angebot für Kleinkinder und deren Eltern und dient als unterstützendes Angebot ausschließlich für Flüchtlingsfamilien, die in der GU untergebracht sind. Auch schwangere Frauen sind herzlich willkommen, um eine Anlaufstelle und Antworten und Informationen rund um das Thema Geburt/Leben mit Baby in Aschaffenburg zu erhalten. Eine Fachkraft der Frühen Hilfen (FGKiKP) ist regelmäßig 1,5 Stunden pro Woche in festen Räumlichkeiten in der GU vor Ort und für alle Familien mit Kleinkindern von 0 bis 6 Jahren ansprechbar. Sie

kooperiert mit der Kinderklinik und den niedergelassenen Kinderärzten.

Folgende Inhalte füllen die Sprechstunde:

- Präsenz im parallel stattfindenden Frauencafé
- ggf. konkrete Familien einbestellen
- Offenheit, Angebote für Familien im Bereich Gesundheit und Vorsorge planen/umsetzen (Impfpässe sichten, Aufklärung, Hygienetraining, Zahnputztraining)
- vor Ort sein, um Fragen rund um Kindergesundheit zu klären, navigieren und vermitteln;
- Hilfe bei Vermittlung Kinderarzt/Hebamme, etc.

Bei sonstigen Angelegenheiten: Vermittlung der Mütter an die KoKi-Stelle oder Beratungsstelle der Caritas im Hause.

Folgende Punkte können als Ziele der pflegerischen Gesundheitssprechstunde der Gemeinschaftsunterkunft beschrieben werden:

- Entwicklungsfördernde Beratung
- Gesundheitserziehung
- Hygiene & Sauberkeitserziehung
- Ernährungsverhalten/Beikost
- Altersgerechtes Spielen/Vermittlung an die Eltern
- Mutter-Kind-Beziehung/Bindungsverhalten fördern

7.2.2. Angebote in Kooperation mit Netzwerkpartnern

7.2.2.1. Willkommensbesuche »Hallo Baby«

Seit Juli 2012 führt der Sozialdienst katholischer Frauen in Kooperation mit der Stadt Aschaffenburg und der Koordinierenden Kinderschutzstelle Willkommensbesuche bei Eltern mit Babys im Alter von 3 bis 6 Monaten in Form des Projektes »Hallo Baby« durch.

Im Rahmen der frühkindlichen Förderung ist das Projekt »Hallo Baby« ein wichtiger Baustein im Angebot einer kinder- und familienfreundlichen Stadt und der frühen präventiven Hilfen. Zwei Mitarbeiterinnen des SkF sind die Ansprechpartnerin-



nen dieses Informations- und Unterstützungsangebotes für Familien mit Neugeborenen. Sie besuchen die jungen Eltern, nachdem diese ein Informationsschreiben des Oberbürgermeisters erhalten haben, überreichen ein Willkommenspräsent und informieren über interessante Angebote und Netzwerke in der Stadt. Der Besuchsdienst übermittelt den jungen Eltern auch die ersten Elternbriefe des BLJA. Sie stehen für Informationen rund um junge Familien zur Verfügung. Bei Fragen und Problemen bieten sie Hilfestellung und vermitteln bei Bedarf an die jeweils zuständigen Beratungsstellen bzw. Organisationen. Koki steht den Mitarbeiterinnen des »Hallo Baby«-Projektes für Fragen und Fallbesprechungen zur Seite. Es finden regelmäßige Netzwerktreffen statt. Hierbei werden Anregungen und Informationen zu neuen Angeboten in der Stadt für Familien mit Kleinkindern an »Hallo Baby« weitergegeben.

7.2.2.2. Deutschkurs für Migrantinnen mit Säuglingen

In Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus Miteinander Im Zentrum (MIZ) und der Schwangerenberatungsstelle des Sozialdienstes katholischer Frauen existiert das Projekt »Deutschkurs für Migrantinnen mit Kleinkindbetreuung« mit KoKi schon seit 2010. Das Angebot richtet sich an Mütter mit Migrationshintergrund mit dem Ziel, erste Kenntnisse der deutschen Sprache im alltäglichen Umgang zu erhalten. Parallel ist die Betreuung von bis zu 10 Säuglingen im Alter von 0 bis 2 Jahren durch Tagesmütter gewährleistet. Das Angebot findet in den Räumen des MIZ über einen Zeitraum von drei Monaten jeweils freitags von 9:00 bis 11:00 Uhr statt. Ähnliche Projekte unter dem Titel »Mama lernt deutsch« werden in Kooperation mit der Volkshochschule in Familienstützpunkten durchgeführt.

7.2.2.3. »Elternrunde« – Elternvorträge rund um die kindliche Entwicklung

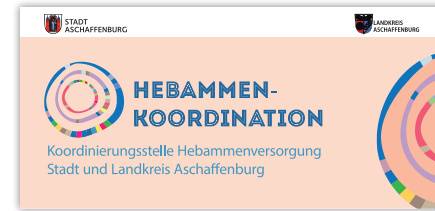
Die Familienbildung und KoKi führen 1-2x jährlich samstags in den Familienstützpunkten Elternrunden für Familien mit Kleinkindern durch. Zu den Elternrunden werden mittels Flyer und Pressemitteilungen alle Eltern mit Kindern der themenspezifischen Zielgruppe in der Stadt eingeladen. Sie haben einen zeitlichen Rahmen von 10:00 bis 14:00 Uhr, wobei 2 Fachvorträge praxisnah und elterngerecht von Fachkräften aus dem Netzwerk Frühe Hilfen zu dem Themen Entwicklung, Förderung, Ernährung, o. ä. die Zeit ausfüllen. Zu den gängigen Themen gehören Schlafverhalten- und Training, Trotzalter, Umstellung auf Beikost, Sauber werden, Medienkonsum im Kleinkindalter oder andere Bereiche der entwicklungsgerechten Förderung. Während der Elternvorträge wird im Haus durch ErzieherInnen eine Kinderbetreuung angeboten und eine Mittagspause bietet Gelegenheit zum Austausch und gegenseitigen Kennenlernen.



7.2.2.4. Hebammenkoordination

Die Projektstelle Hebammenkoordination für Stadt und Landkreis Aschaffenburg wurde im Herbst 2019 nach mehreren Verhandlungen an das Jugendamt der Stadt Aschaffenburg angegliedert. Mit den beiden

Hebammen findet eine enge Zusammenarbeit statt, womit ein Zugang zum Netzwerk der Hebammen geschaffen wurde und die Vermittlung und Versorgung der Familien mit Nachsorgehebammen in der Stadt Aschaffenburg optimiert wird. Mit einer Telefonsprechstunde helfen die Hebammen suchenden Eltern eine Hebamme zu vermitteln und entlasten hiermit nicht nur die Eltern, sondern auch die Kolleginnen oder Fachkräfte der KoKi, Schwangerenberatungsstellen, etc. Zudem werden gemeinsame Veranstaltungen geplant und Bedarfe und Hindernisse in der Kooperation eruiert und Handlungsschritte für eine verbesserte Zusammenarbeit erarbeitet. Auch ein Bereitschaftsdienst, der die Wochenbettbetreuung von Frauen an Sonn- und Feiertagen übernimmt, wird installiert. Die Koordinierungsstelle der Hebammen trägt wesentlich für eine positive Öffentlichkeitsarbeit der KoKi und des gesamten Jugendamtes bei.



7.2.3. Angebote von Netzwerkpartnern

7.2.3.1. Gruppenangebote für Schwangere und Familien mit Babys

In Aschaffenburg gibt es mehrere Hebammenpraxen, die Angebote für Schwangere und Eltern mit Säuglingen mit Teilnahmekosten anbieten. Das Spektrum der Angebote nach der Geburt ist sehr umfangreich. So gibt es Kurse nur für Mütter, wie Rückbildungskurse- und Gymnastik, als auch Angebote für Eltern und Baby. Zu den Spiel- und Krabbelgruppen von Anfang an zählen u. a. Peking, DELFI®, Babymassage, Baby-Schwimmen, Sing- und Klatschspielgruppen, begleitete Krabbelgruppen, Bastelgruppen (Greifspielzeuge selbst basteln), etc. Um zu vermeiden, dass Eltern aufgrund mangelnder ökonomischer Verhältnisse, Unkenntnis oder zu hoher Hemmschwellen die Angebote nicht wahrnehmen können, wurde in der Stadt Aschaffenburg ein gutes Aufklärungsnetz geschaffen. Zum einen werden die Angebote breit gefächert beworben (Geburtskliniken, Beratungsstellen, Fachkräfte in den Frühen Hilfen, Familienbildung, etc.). Zum anderen können die Kosten der Angebote der eigenständigen Hebammengemeinschaften bei Vorliegen gewisser Voraussetzungen in den Familien auf Antrag von Institutionen, wie Schwangerenberatungsstellen, Stiftungen oder Spendenmitteln übernommen werden.

7.2.3.2. Mehrgenerationenhaus MIZ

Das Aschaffener Mehrgenerationenhaus MIZ bietet Familien mit Babys und Kleinkindern zahlreiche Angebote, teils kostenfrei, teils gegen geringen Teilnehmerbeitrag an. Das Miteinander im Zentrum befindet sich in der Innenstadt und verfügt über folgendes Angebotsspektrum:

- Familien- & Mehrgenerationencafé, Zwergencafé
- Gesellschaftsspiele und Internetzugang

- Spielzimmer & Toberaum
- Vortragsräume
- Familien- und haushaltsentlastende Dienste
- Tagesmutter- und Babysitterschulung und Vermittlung
- Verschiedene Kursangebote, hierzu zählen der Miniclub (*Kinderbetreuung von Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren*), die Vater-Kind-Gruppe (mit Babys ab 6 Monaten), offene Säuglings- und Krabbelgruppe, Stilltreffen oder der Zwillingstreff (ab 8 Monate).

Allgemeine Angebote des MIZ sind im Internet unter **www.miz-ab.de** aufrufbar.

Miteinander im Zentrum e. V

- 📍 Badergasse 7, 63739 Aschaffenburg
- ☎ Telefon: 06021 / 298 76
- 📠 06021 / 372 06 16
- ✉ info@miz-ab.de

7.2.3.3. Familienstützpunkte (FSP)

In den 4 Familienstützpunkten und einer familienunterstützenden Einrichtung der Stadt Aschaffenburg werden Elternvorträge, kostenfreie Angebote für Familien und Netzwerkveranstaltungen durchgeführt. Sie dienen als offene Ansprechpartner für Familien in den Stadtteilen direkt vor Ort, möchten Eltern vernetzen und Isolation vorbeugen und gehen direkt auf die Bedürfnisse der Eltern ein.

Das aktuelle Monatsprogramm des jeweiligen FSP mit den vielfältigen Angeboten ist zu finden unter:

www.aschaffenburg.de ➔ *Bürger in Aschaffenburg* ➔ *Familie und Jugend* ➔ *Familien-Aktuelles* ➔ *Monatsprogramm-Familienstützpunkte*

Familienstützpunkt Damm mit KiGa St. Michael

- 📍 Schulstraße 42, 63741 Aschaffenburg
- Fachkraft: Johanna Hummels
- ☎ 06021 / 371 94 15
- ✉ fsp.damm@aschaffenburg.de
- 🌐 www.familienstuetzpunkt-damm.de



Familienstützpunkt Hefner-Alteneck mit KiTa St. Martin

📍 Hefner-Alteneck-Straße 35, 63743 Aschaffenburg
Fachkraft: Magdalena Treffert
☎ 06021 / 916 34
✉ fsp.hefner-alteneck@aschaffenburg.de
🌐 www.familienstuetzpunkt-hefner-alteneck.de

Familienstützpunkt Innenstadt mit Kita Herz-Jesu

📍 Memeler Straße 12 & 14, 63739 Aschaffenburg
Fachkraft: Erika Schneider-Hellwig
☎ 06021 / 371 73 73
✉ fsp.innenstadt@aschaffenburg.de
🌐 www.familienstuetzpunkt-innenstadt.de

Familienstützpunkt Schweinheim im Haus für Kinder Maria Geburt

📍 Gutwerkstraße 61, 63743 Aschaffenburg
Fachkraft: Sabine Eisenschien-Hanesch
☎ 06021 / 449 79 46
✉ fsp.schweinheim@aschaffenburg.de
🌐 www.familienstuetzpunkt-schweinheim.de

Familienunterstützende Einrichtung St. Matthäus in Gailbach

📍 Glaserstr. 5, 63743 Aschaffenburg
Leitung: Barbara Weis
☎ 06021 / 68 33 1
✉ kiga-gailbach@t-online.de
🌐 www.kiga-gailbach.de

7.2.3.4. Angeleitete Krabbelgruppen in den FSPs und bei den Stadtteilmüttern

Neben den Gruppenangeboten für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern in den privaten Praxen und bei freien Trägern, haben auch die kommunalen Träger kostenfreie und offene Krabbel- und Spielgruppen im Rahmen ihrer niedrigschwelligen Angebote für Familien etabliert. Offene, angeleitete Spiel- und Krabbelgruppen werden regelmäßig, außer in den Schulferien, von den Stadtteilmüttern in ihrem Stützpunkt im Jugend- und Wohnertreff B4 im Stadtteil Damm angeboten. Auch mehrere Familienstützpunkte haben ihr Angebot in Form von einem Baby-Café, Eulennest oder anders benannten Krabbelgruppen erweitert. Informationen zu den Stadtteilmüttern unter folgendem link: www.aschaffenburg.de/Stadtteilmütter

Stadtteilmütter

📍 Jugend- und Wohnertreff B4
Behlenstraße 4, 63741 Aschaffenburg
☎ 06021 / 444 91 88



7.2.3.5. Schwangerenberatungsstellen

Die Stadt Aschaffenburg verfügt über 4 staatlich anerkannte Schwangerenberatungsstellen. Diese informieren alle einheitlich über gesetzliche Ansprüche und Leistungen für werdende Eltern und weitere Hilfsangebote anderer Stellen. Sie beraten und begleiten vor, während der Schwangerschaft und Eltern mit Kindern bis zum 3. Lebensjahr. Themen wie finanzielle Ansprüche und Hilfen, rechtliche Regelungen rundum Mutterschutz, Elternzeit und elterliche Sorge, Familienplanung und Krisen und individuelle Fragestellungen werden vertraulich besprochen.

Staatlich anerkannte Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen am Gesundheitsamt Aschaffenburg

Allgemeine Angebote der Schwangerenberatungsstelle unter folgendem link: www.schwanger-in-aschaffenburg.de

Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen

📍 Auhofstraße 21, 63741 Aschaffenburg
☎ 06021 / 39 41 83
📠 06021 / 39 49 85

Donum Vitae (DV)

Allgemeine Angebote der Schwangerenberatungsstelle unter folgendem link:
www.donumvitae-aschaffenburg.de
Donum Vitae in Bayern e.V.

Donum Vitae e.V.

📍 Herstattstraße 20–22, 63739 Aschaffenburg
☎ 06021 / 44 64 50
📠 06021 / 46 45 11

Pro Familia

Allgemeine Angebote der Schwangerenberatungsstelle unter folgendem link:
www.profamilia.de/aschaffenburg

Profamilia Aschaffenburg

📍 Frohsinnstraße 28, 63739 Aschaffenburg
☎ 06021 / 771 22 63
📠 06021 / 771 22 64

Schwangerenberatung Sozialdienst katholischer Frauen (SkF)

Allgemeine Angebote der Schwangerenberatungsstelle unter folgendem link:
www.skf-aschaffenburg.de

Besondere Angebote des SkF im Bereich der Frühen Hilfen:

1. Entwicklungspsychologische Beratung von Eltern mit Säuglingen
Die erste Zeit mit dem Baby ist für manche Eltern sehr erschöpfend und macht sie manchmal ratlos.
Die Entwicklungspsychologische Beratung will Eltern helfen:
 - das Verhalten der Babys und die Sprache des Babys besser zu verstehen

- das alltägliche Miteinander von Belastung zu befreien
- eine positive Beziehung zu ihrem Baby aufzubauen

Neben Beratungsgesprächen ist eine Videoaufnahme einer Eltern-Kind-Interaktion (spielen, füttern, wickeln ...) wichtiger Bestandteil der entwicklungspsychologischen Beratung. Die Videoarbeit ist eine sehr gute Möglichkeit, sorgfältig und in Ruhe das eigene Baby genau zu beobachten, zu entdecken, wie es sich verhält und seine Gefühle zum Ausdruck bringt. Bei einem Videofeedback erarbeiten die Eltern gemeinsam mit der Beraterin, was zukünftig im Alltag hilfreich und unterstützend für die Entwicklung des Babys und zur Entlastung der Eltern sein kann. Die Beratung umfasst einschließlich der Videoaufnahme 5 Termine – bei Bedarf auch mehr. Die Videoaufnahme dauert ca. 10 – 15 Minuten und sollte möglichst im eigenen Zuhause stattfinden.

2. Schreibabyberatung

Beratung und Therapie für Eltern von Säuglingen und Kleinkindern, besonders wenn das Baby viel schreit, wenig schläft, sich schwer füttern lässt, später heftig trotzt oder massiv klammert. Sie vermittelt Informationen über frühkindliche Entwicklung und hilft ganz praktisch, wie das Baby beruhigt werden und die Signale besser erkannt und verstanden werden können. Die Angebote sind kostenfrei und vertraulich.

Katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen

📍 Erbsengasse 9, 63739 Aschaffenburg
☎ 06021 / 152 06
📠 06021 / 214 70

7.2.3.6. Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern (EB) der Caritas

Die Erziehungsberatungsstelle der Stadt Aschaffenburg bietet Eltern mit Kleinkindern Hilfestellungen und Beratung bei Entwicklungsstörungen und Förderbedarf an.

Allgemeine Angebote unter folgendem link: **www.caritas-aschaffenburg.de**

Caritasverband Aschaffenburg Stadt und Landkreis e.V.

📍 Treibgasse 26 (Martinushaus), 63739 Aschaffenburg
☎ 06021 / 39 22 01

7.2.3.7. Marte Meo

Mittels videogestützter Aufzeichnung steht bei marte meo die Beziehung zwischen Eltern und Kleinkind im Mittelpunkt. Diese Methode eignet sich gut bei Familien mit Kleinkindern, dient der Festigung der Eltern-Kind-Beziehung und hilft eine positive emotionale Bindung zwischen Bezugsperson und Kind zu

schaffen. Eltern werden sicherer im Umgang mit dem Kind und handlungsfähiger in der Unterstützung bei den sozial-emotionalen Entwicklungsaufgaben des Kindes. Das Angebot ist mit Teilnahmekosten verbunden, die im Netzwerk von Kooperationspartnern übernommen werden können.

Allgemeine Beschreibung des Angebotes unter folgendem link: www.martemio.com

 marte meo practioner, Aschaffenburg

7.2.3.8. Kinderneest

Im Verbund des Grenzenlos e.V. und der Marilies-Schleicher-Stiftung ist das Kinderneest als Kurzzeitbetreuung für Kinder von 1 bis 3 Jahren entstanden. Eltern mit Kleinkindern bekommen die Möglichkeit einer Auszeit und können ihre Kinder Montag bis Freitag von 9:00 bis 12:30 Uhr in den Räumen des Kinderneestes in der Aschaffener Innenstadt betreuen lassen.

Für das Angebot werden mit Grenzenlos-Pass oder durch Vorlage einer Bestätigung der Marilies-Schleicher-Stiftung pro Kind und Vormittag 2,00 € erhoben.

Allgemeine Beschreibung des Angebotes unter folgendem link: www.grenzenlos-ab.de

Kinderneest

 Herallstraße 35, 63739 Aschaffenburg

 06021 / 36 24 95

7.2.3.9. Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)

Das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) ist eine Spezialambulanz unter fachärztlicher Leitung, welche 2013 in Aschaffenburg eröffnet wurde. Es werden Kinder und Jugendliche mit chronischen, komplexen oder drohenden Erkrankungen und Behinderungen im Alter von 0 bis 18 Jahren behandelt. Durch das multiprofessionelle Team sollen genaue Diagnosen erstellt und durch frühzeitige Behandlung drohende Störungen und Behinderungen verhütet, behoben oder gelindert werden. Das SPZ ist Teil der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Klinikum Aschaffenburg, einer der größten Kinderkliniken Deutschlands.

Besondere Angebote im Bereich der Frühen Hilfen:

Angebotsschwerpunkte im Verbund mit der Kinderklinik sind die Neuropädiatrie, Sozialpädiatrie und Frühgeborenen-Nachsorge. Zudem gibt es vielfältige spezifische Angebote für Familien, wie ein soziales Kompetenztraining, woran bereits kleine PatientInnen im Vorschulalter teilnehmen können.

Allgemeine Beschreibung des Angebotes unter folgendem link:

www.klinikum-aschaffenburg.de/medizin/sozialpaediatrisches-zentrum-spz/

SPZ

 Am Hasenkopf 1, 63739 Aschaffenburg

 06021 / 32 37 01

 06021 / 32 37 02

7.2.3.10. Interdisziplinäre Frühförderstelle (IFS) Aschaffenburg

Die interdisziplinäre Frühförderstelle ist eine familien- und wohnortnahe Einrichtung mit dem Auftrag, eine interdisziplinäre Grundversorgung im Rahmen der Früherkennung und Frühförderung von behinderten und von Behinderung bedrohten Kindern ab ihrer Geburt bis zum individuellen Schuleintritt ambulant und mobil zu leisten. Die Früherkennung und Frühförderung, die unter Einbeziehung der Eltern und wesentlichen Bezugspersonen der Kinder als Gesamtleistung erbracht wird, umfasst ärztliche und nichtärztliche Leistungen, das sind medizinisch-therapeutische, psychologische, heil- und sonderpädagogische sowie psychosoziale Leistungen, die im Einzelfall interdisziplinär abgestimmt werden. Das Team der Frühförderstelle ist multiprofessionell. Die Zielgruppe sind vor allem folgende Kleinkinder:

- Frühgeborene Kinder und Säuglinge mit Entwicklungsrisiko (z. B. mit angeborener Behinderung, Syndromen)
- Kinder mit Behinderung oder die von Behinderung bedroht sind;
- Kinder, die in ihrer kognitiven und/oder motorischen und/oder sprachlichen und/oder sozial-emotionalen Entwicklung verzögert sind;
- Kinder, die wegen ihrer sozialen Benachteiligung in ihrer Entwicklung gefährdet sind

Die Frühförderung bietet kindbezogene, eltern- und familienbezogene sowie sozialraum- und netzwerkbezogene Leistungen an. Es finden auch spezielle Gruppenangebote, wie Frühchengruppen, etc. statt.

Allgemeine Beschreibung der Angebote unter folgendem link: www.ifs-ab.de/leistungen/

Interdisziplinäre Frühförderstelle (IFS) Aschaffenburg

 Liebigstrasse 2, 63739 Aschaffenburg

 06021 / 38 66 00

 06021 / 386 60 66

7.2.3.11. Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF)

Das »Netzwerk junge Eltern und Familien« bietet Angebote und Programme im Bereich Ernährung und Bewegung für Familien mit Kindern von 0 bis 1 Jahren und 1 bis 3 Jahren auch in Kooperation mit Netzwerkpartnern vor Ort in der Stadt Aschaffenburg an. Die Kurse für die Familien sind kostenfrei und bedürfen rechtzeitiger Anmeldung.

Allgemeine Beschreibung der Angebote unter folgendem link: www.aelf-wu.bayern.de

Aschaffenburg – Bereiche Ernährung und Landwirtschaft

📍 Antoniusstraße 1, 63741 Aschaffenburg

☎ 06021 / 41 44-0

📠 06021 / 41 44 44

7.2.3.12. Ehrenamtsprojekte

In der Stadt Aschaffenburg gibt es einige Projekte mit Ehrenamtlichen, die in dem Bereich der Frühen Hilfen tätig sind oder teilweise hier eingesetzt werden können. Kontakt über Ehrenamtsprojekte und Organisationen ist über das Freiwilligenzentrum wABe möglich.

wABe Freiwilligenzentrum

📍 Pfaffengasse 7, 63739 Aschaffenburg

☎ 06021 / 921 50 32-0

📠 06021 / 921 50 31-0

✉ info@ehrenamt-ab.de

Ausblick

Stetes Ziel der koordinierenden Kinderschutzstelle in der Stadt Aschaffenburg ist es, konsequent für das Thema Kindeswohl und Förderung von Kindern von Anfang an zu sensibilisieren und mittels Präsenz, Transparenz und Bürgernähe das Koki Selbstverständnis widerzuspiegeln. Um möglichst passgenaue Frühen Hilfen an Risiko- und schwer zu erreichende Familien zum Schutz der Kinder und zur Verbesserung von Entwicklungsmöglichkeiten benachteiligter Kleinkinder zu vermitteln, muss fortwährend Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung betrieben werden und Hilfen überdacht und deren Effektivität geprüft werden. In dem Zusammenhang wäre sinnvoll, ein gut evaluiertes und handlungserprobtes primär- oder sekundärpräventives Elternprogramm wie HIPPY, Triple P, Ostapje oder SAFE zu etablieren und stetig im Bereich der Frühen Hilfen in die städtische Angebotspalette aufzunehmen und nicht nur als Projekt laufen und dann im Keim ersticken zu lassen.

Hierzu ist die KoKi mit der Familienbildung im Haus im Dialog. Ebenso steht die Ausarbeitung eines städtischen Konzepts zum Umgang mit Kindern psychisch kranker Eltern in der Stadt Aschaffenburg an. Wunsch der Koki ist weiterhin mehr Verzahnung mit der Erwachsenenpsychiatrie und die Schaffung niedrigschwelliger Angebote für die Zielgruppe. Darüber hinaus ist eine stärkere Einbindung der niedergelassenen Kinderärzte/innen, Gynäkologen/-innen und Hausärzte/-innen in das Netzwerk der Frühen Hilfen wünschenswert. Hierzu werden Maßnahmen, wie Fortbildungsveranstaltungen und aktives Zugehen auf die einzelnen Praxen, ergriffen.

Ergänzend haben wir im Zusammenhang mit dem Thema Kinderschutz allgemein den Bedarf einer Fachberatungsstelle für Betroffene von sexueller Gewalt in der Region Untermain erkannt. »Best practice«-Beratungsstellen, wie Lawine (Hanau), Wildwasser (Würzburg) oder Zartbitter (Köln) dienen in Konzept und Arbeitsweise als Vorbild und in der Region Untermain werden die KoKis im Rahmen Ihrer Möglichkeiten auf die mögliche Umsetzung einer Fachberatungsstelle in dem hochsensiblen Themenbereich hinwirken.

Themen, wie Kinderärzte- und/oder Betreuungsplatzmangel, die sich auf die Frühen Hilfen auswirken, werden aktuell auf politischer Ebene diskutiert. Mit den an die Koki-Stelle angebundenen Stadtteilmüttern und den Sprach- und Kulturvermittlern, konnte die Stadt dem Thema Migration in den Frühen Hilfen optimal begegnen. Durch die gewinnbringenden Erfahrungen für die KoKi, die sich mit der engen Zusammenarbeit durch die pädagogische Zuständigkeit für die Stadtteilmütter ergab, erhoffen sich die KoKis diese auch durch die Angabundenheit der Hebammenkoordinierungsstelle.

Ein zunehmendes Problem in der Beratung der Kindertagesbetreuungseinrichtungen stellt die Zunahme haltloser, im Sozialverhalten stark beeinträchtigter Kinder dar. Dies sprengen die Gruppe, sind oftmals nur in einem Setting von 1:1 gut händelbar und haben enormen Förderbedarf. Die Installierung von heilpädagogischen KiTa-Gruppen in bestehende Konzepte und ein Ausbau der

Kitas unter Berücksichtigung dieser Aspekte wäre ein notwendiger Schritt um dem Phänomen entgegen zu wirken. Aktuell ist zudem der Kinderärztemangel ein hochbrisantes Thema in der Stadt und dem Landkreis Aschaffenburg, ebenso wie die Überflutung der Notfallambulanz in der Kinderklinik mit Familien mit kranken Kindern am Wochenende. Eine Auftaktveranstaltung im Februar 2020, initiiert vom Büro des Oberbürgermeisters der Stadt Aschaffenburg, will das Thema aktiv angehen, um der mangelhaften Situation für die Ärzte und Patienten Abhilfe zu schaffen.

Um auch Familien zu erreichen, denen der Gang zum Jugendamt schwerfällt, bleibt es fortwährend die Aufgabe der KoKi, Sprechstunden vor Ort auszubauen und für Familien außerhalb des Rathauses präsent zu sein. Mit der Modifizierung der KoKi-Konzeption durch die netzwerkbezogene Kinderschutzkonzeption und deren regelmäßigen Überarbeitung ist es das höchste Anliegen, den Kinderschutz immer weiter auf- und auszubauen und Hemmschwellen abzubauen. Auch werden Qualitätsstandards, für alle Akteure im Bereich der Frühen Hilfen, fortwährend weiterentwickelt und weitergegeben. Durch die Mittel und Handreichungen der Bundesstiftung Frühe Hilfen wird das KoKi-Aufgabenspektrum konsequent erweitert.

Aschaffenburg, 20. 01. 2020

Literaturverzeichnis

Richtlinie zur Förderung Koordinierender Kinderschutzstellen KoKi – Netzwerk frühe Kindheit, 2162-A

*Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen vom 7. Juni 2011
Az.: VI5/6524-1/12*

*Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG) vom
22. Dezember 2011*

Meysen T., Eschelbach D. (Hrsg.), 2012, Das neue Bundeskinderschutzgesetz, Nomos Verlagsgesellschaft (Baden-Baden)

Kunkel P.-C. (Hrsg.), 2006, Sozialgesetzbuch VIII – Kinder und Jugendhilfe, Nomos Verlagsgesellschaft (Baden-Baden)

BLJA Mitteilungsblatt 1-2/09

Internetquellen

www.aschaffenburg.de

www.aschaffenburg.de ➔ *Bürger in Aschaffenburg* ➔ *Familie und Jugend* ➔ *Information & Unterstützung* ➔ *Familienwegweiser*

www.fruehehilfen.de/bundesinitiative-fruehe-hilfen/rechtliche-grundlagen

www.fruehehilfen.de/fruehe-hilfen/was-sind-fruehe-hilfen/

www.liga-kind.de

www.nzfh.de

www.zbfs.bayern.de

Anhang

Abkürzungsverzeichnis

Organigramm Jugendamt

Abkürzungsverzeichnis:

AELF – Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

ASD – Allgemeiner sozialer Dienst

AWO – Arbeiterwohlfahrt

BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

BKiSchG – Bundeskinderschutzgesetz

BzgA – Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

EB – Erziehungsberatung

Oberbürgermeister
Klaus Herzog

Sozialreferentin
Jessica Euler

Jugendamtsleiter
Adam Mantel

Sachgebiet Kindertagesbetreuung

Regina Dall'Omo

- Kindertagesstätten
- Tagespflege
- Tagesstätte Fröbelschule

Städtisches Kinderheim

Bruno Hein

- 3 Heilpädagogische Kindergruppen
- Kinderschutzplätze
- Heilpädagogische Jungengruppe
- Heilpädagogische Mädchengruppe
- Heilpädagogische Jugendwohngruppe
- Jugendschutzstelle
- Betreutes Einzelwohnen
(*Ambulante Betreuung nach Bedarf*)
- Psychologischer/ Heilpädagogischer Fachdienst
- Verwaltung
- Hauswirtschaft gruppenübergreifend
- Hausmeister

- **Jugendhilfeplanung** (30%):
Oliver Theiß
- **Koordinierender Kinderschutz:**
Claudia Hühne und Uta Morhart
- **Familienbildung/Familienstützpunkte** (50%):
Claudia Beck und Miriam Müller
- **Stadtteilmütter:**
KoKi
- **Projektplanung Jugendparlament:**
Sonja Röhm und Dr. Carolin Blum

Jugendkulturzentrum (Jukuz):

Jimmy Roth

- Jugendhaus
- Musikbüro
- Mobile Jugendarbeit
- Jugendtreff Hockstraße
- Koordination Stadtteiljugentreffs
- Kinderkulturarbeit
- Medienwerkstatt
- Nachmittagsbetreuung
- Ferienbetreuung
- Offene Werkstätten
- Verwaltung und Haustechnik
- Jugendarbeitsberatung
- gesetzlicher Jugendschutz

**Bereichsleitung Verwaltung,
stellvertretende Leitung Jugendamt**

Tanja Sebald

**Soziale Dienste
Sachgebietsleitung:**

Eva Trosbach

- **Allgemeiner Sozialer Dienst:**
Bezirkssozialarbeit mit Aufgabenschwerpunkten
Vermittlung erzieherischer Hilfen, Beratung, Hilfe zur Vermeidung von Kindeswohlgefährdung u.a.
- **Besondere Soziale Dienste:**
Jugendsozialarbeit an Schulen (JAS)
Praxisklassen und BIJ-(V)
Pflegekinderdienst / Adoption
Erziehungsbeistandschaft
Jugendgerichtshilfe
gesetzlicher Jugendschutz
- **Projektplanung CURA**

**Beistandschaft | Vormund-
schaft | Unterhaltsvorschluss
Sachgebietsleitung:**

Barbara Göbel

- Gesetzliche Amtsvormundschaften
- Bestellte Amtsvormundschaften
- Ergänzungspflegschaften
- Beistandschaften
- Beurkundungen
- Beratung u. Unterstützung nach § 18 SGB VIII
- Sorgerechtsregister
- Unterhaltsvorschlussleistungen (UVG)

**Wirtschaftliche Jugendhilfe |
BAföG**

Sachgebietsleitung:

Wolfgang Fuchs

- Förderung in Kindertageseinrichtungen
- Betriebskostenzuschüsse, Krippen | KiGa | Horte
- Hilfen zur Erziehung: Heimerziehung, Vollzeitpflege, ambulante Hilfen
- Ausbildungsförderung (BAföG, Meister-BAföG)

Netzwerkbezogene Kinderschutzkonzeption
der Koordinierenden Kinderschutzstelle des Jugendamtes Stadt Aschaffenburg

Impressum

Herausgeber:

Stadt Aschaffenburg

Jugendamt

📍 Dalbergstraße 15

63739 Aschaffenburg

🌐 www.aschaffenburg.de

Redaktion:

KoKi – Netzwerk frühe Kindheit

Claudia Hühne, Uta Morhart

📍 Dalbergstraße 18

63739 Aschaffenburg

☎ 06021 / 451 18 65

✉ koki@aschaffenburg.de

Stand: Januar 2020

